

hätte geleistet werden können. Diese beschränkten sich jedoch meist auf kurze Einleitungen der einzelnen Beiträge und die Moderation der Diskussionen, teilweise hätte man sich hier ein deutlicheres Herausarbeiten des »roten Fadens« gewünscht. Auch wenn die Zusammenstellung der Sektionen und die Auswahl der Referatsthemen so insgesamt ein eher heterogenes Bild ergaben, so konnten doch einige wichtige Aspekte der aktuellen Debatte und Entwicklung der genannten Themenbereiche zumindest ansatzweise diskutiert werden.

¹ ISI 4: Open Access Publishing; IuK 4: Podiumsdiskussion Urheberrecht; Session IuK 5: Elektronisches Publizieren

² www.bibliotheksverband.de/stellungnahmen/25.05.2007-SubitoOLGMue.pdf

Dr. Steffi Leistner (Zwickau), Burkard Rosenberger (Münster), Dr. Eric W. Steinhauer (Ilmenau) sowie als Vertreter der Landes- und Regionalverbände Dr. Klaus-Rainer Brintzinger (RV Südwest), Dr. Annette Gerlach (RV Berlin/Brandenburg) und Stefan Siebert (LV Mecklenburg-Vorpommern).

Auf seiner Sitzung in Rostock im Juli 2006 hat der Vereinsausschuss mit elf Ja-Stimmen und einer Enthaltung beschlossen, den Status der Gemeinnützigkeit für den VDB nicht anzustreben. Das Vereinsrecht sieht keine Gemeinnützigkeit für Berufsverbände vor. Spenden nimmt der Verein so gut wie gar nicht ein. Die Risiken von Verstößen gegen die strikten Regeln der Gemeinnützigkeit wären also ungleich größer als die Vorteile.

DIE VERFASSERIN

Dr. Olivia Gries ist Projektkoordinatorin der ViFa-Ost, Historisches Seminar, Abt. f. Geschichte Ost- u. Südosteuropas, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, olivia.gries@lrz.uni-muenchen.de

VDB VEREIN DEUTSCHER BIBLIOTHEKARE JAHRESBERICHT DER VORSITZENDEN 2006/2007

Sparpolitik

Allgemeines

Im Berichtsjahr haben wir drei Vereinsausschusssitzungen und eine Vorstandssitzung durchgeführt. Im Juli tagten wir in Rostock, im November in Zwickau und nun hier vor wenigen Tagen in Leipzig. In Rostock hat der scheidende Vereinsausschuss positiv Bilanz gezogen und dabei festgestellt, dass die Arbeit der Vereinsausschüsse in den letzten Jahren sachorientierter und aktiver geworden ist. Leider mussten wir uns in Rostock auch von einer langjährigen und besonders aktiven Mitarbeiterin, Frau Hannelore Benkert, verabschieden, der auch von dieser Stelle aus noch einmal ganz herzlich für ihre langjährige Arbeit im Vereinsausschuss gedankt sei.

Am 1. August 2006 hat der im vergangenen Jahr in Dresden gewählte Vereinsausschuss seine Arbeit aufgenommen. Zum Vereinsausschuss gehören neben dem Vorstand seit August 2006 Dr. Marion Grabka (Darmstadt), Felicitas Hundhausen (Osnabrück),

Mitgliederentwicklung

Anlass zur Freude bietet ein Blick auf die Mitgliederentwicklung. Im Jahr 2006 konnten wieder 35 neue Mitglieder mehr in den Verein aufgenommen werden als ausgeschieden sind. Auch dies ist ein Zeichen für die wieder gewonnene Attraktivität des VDB. Im März 2007 waren 1.664 Mitglieder des VDB registriert.

Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation des Vereins konnte weiter konsolidiert werden. Der VDB wird sowohl die Finanzierung der neuen Ausgabe des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken als auch aller geplanten Fortbildungsveranstaltungen gewährleisten können. Grundlage dafür sind die konsequent durch Vorstand und Vereinsausschuss weitergeführte Sparpolitik, die abgeschlossene Umstellung der Einziehung von Mitgliedsbeiträgen über die neue Bankverbindung des Vereins und der nahezu vollständige Abschluss der Mahnverfahren gegenüber säumigen BeitragszahlerInnen sowie die auch finanziell erfolgreichen Firmenausstellungen am Rande der letzten Bibliothekartage und das gezielte Sponsoring von Fortbildungen. Diese insgesamt günstige Entwicklung der finanziellen Situation des VDB verschaffte uns den Spielraum dafür, die inhaltliche Arbeit des VDB wieder in den Mittelpunkt zu stellen

Bibliothekartag

Am Anfang soll hier noch einmal ein kurzer Rückblick auf den Bibliothekartag in Dresden stehen. An dem 95. Bibliothekartag in Dresden haben 3.200 Kolleginnen und Kollegen teilgenommen. Das sind annähernd 1.200 mehr als ursprünglich erwartet. Dresden hat den Teilnehmern ein außerordentlich vielfältiges Programm und eine sehr gut besuchte Fachaustellung geboten. Allerdings stieß das neue und attrak-

tive Kongresszentrum dabei deutlich an seine Grenzen. So ist bei vielen Teilnehmern leider der Eindruck einer permanenten Überfüllung zurückgeblieben. Dies zeigt aber auch, wie groß der Bedarf nach Fortbildung, nach einer Plattform für Kontakte, für den Austausch von Informationen, nach Erfahrungsberichten und Informationen über technische Entwicklungen unter den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren ist. Die wichtigsten Ergebnisse des 95. Bibliothekartages werden wiederum in einem ZfBB-Sonderheft erscheinen. Ich danke den beiden Redakteuren, Frau Hannelore Benkert und Herrn Stefan Siebert, für die geleistete Arbeit. Da für diese Bände ein Druckkostenzuschuss an den Verlag Klostermann gezahlt werden muss, prüft der Vereinsausschuss gegenwärtig auch andere Publikationsmöglichkeiten mit neuen Partnern z. B. auf der Basis eines Print-on-Demand-Modells. Grundsätzlich konnte jedoch mit dem Verlag Klostermann eine Übereinkunft geschlossen werden, die die Vorabveröffentlichung der Vortragsversion eines Beitrages, der für den Kongressband vorgesehen ist, in elektronischer Form ermöglicht. Der Verlag hat hierzu ein Merkblatt erarbeitet, das wir jedem Referenten zur Verfügung stellen werden.

Die Erfahrungen von Dresden haben aber gezeigt, dass es nicht Ziel der Veranstalter des Bibliothekartages sein darf, jedes Jahr einen noch größeren Kongress zu organisieren. Sowohl Vorstand und Vereinsausschuss als auch die Kolleginnen und Kollegen des BIB waren sich jedoch darin einig, Bibliothekartage als zentrale Fortbildungsveranstaltung der Personalverbände weiter durchzuführen. Auch die Auszeichnung des Bibliothekartages 2006 mit dem Dresden Congress Award 2006, der am 8. November 2006 an den Direktor der SLUB, Dr. Bürger, überreicht worden ist, hat uns in dieser Entscheidung bestärkt.

Der Vorstand des VDB berief eine Arbeitsgruppe, die Vorschläge für eine weitere Entwicklung der Bibliothekartage erarbeitete (Mitglieder: Frau Hundhausen, Herr Dr. Hohoff, Herr Knudsen, Frau Dr. Leistner, Frau Dr. Lülfing, Herr Oberdieck). Die Arbeitsgruppe hat ein Positionspapier unter der Federführung von Herrn Dr. Hohoff erarbeitet. Wir haben dabei die Erfahrungen der letzten Bibliothekartage, des Bibliothekskongresses in Leipzig 2004 und auch das von der BID vorgelegte Positionspapier kritisch reflektiert. Während die BID von einem langfristig festgelegten Konzept ausgeht, bei dem Bibliothekartage – ähnlich wie die Leipziger Kongresse – nach einem festgeschriebenen Konzept immer wieder vom selben Kongressorganisator durchgeführt werden, setzen die Personalverbände auf die Dynamik immer wieder anderer Veranstaltungsorte. Die Organisation liegt in den

Händen der örtlichen Kollegen. Auch wenn die Einbeziehung kommerzieller Kongressorganisatoren heute auch für den traditionellen Bibliothekartag unerlässlich ist, vielleicht sogar ein und derselbe PCO den Bibliothekartag an unterschiedlichen Orten organisiert, so erhält die ganze Veranstaltung mit dem Wechsel des Veranstaltungsortes doch eine vielfältige Ausprägung. Regionale Besonderheiten können berücksichtigt werden, die Teilnehmer lernen immer wieder andere Bibliotheken kennen und es haben auch immer wieder andere Kolleginnen und Kollegen den Vorteil, sich mit ihren regionalen Einrichtungen und ihren Erfahrungen stärker präsentieren zu können.

Wir glauben, dass dieses Konzept abwechslungsreichere, vielfältigere und farbige Bibliothekartage ermöglicht. Was lässt denn das Konzept der Bibliothekartage auch nach fast 100 Jahren noch so erfolgreich sein: Wir bieten ein vielfältiges Programm, das die Bedürfnisse nach Fortbildung, nach Erfahrungsaustausch aller Kolleginnen und Kollegen, der öffentlichen Bibliotheken wie der wissenschaftlichen Bibliotheken, der Universitäts- und Landesbibliotheken genauso wie der OPLs und der Spezialbibliotheken befriedigt. Der Erfolg des Bibliothekartages hängt doch nicht nur von dem Niveau der Vorträge und dem Perfektionismus einer Kongressorganisation ab, sondern auch von der Atmosphäre der gesamten Veranstaltung und die sollte doch immer wieder regional geprägt, d. h. überraschend neu sein.

Wenn Bibliothekartage jedoch nicht in der Masse der Veranstaltungen und in einer nicht mehr zu beherrschenden Anzahl der Teilnehmer ersticken sollen, wenn sie nicht mehr nur in den ganz großen Kongresszentren unseres Landes stattfinden können, sondern vielleicht auch einmal wieder – nicht ganz so perfekt – in einer Universität, dann müssen wir das jeweilige fachliche Profil schärfen, d. h. auch uns selber bewusst und im Interesse eines attraktiven Bibliothekartages Grenzen setzen. Auch neue organisatorische Wege müssen ggf. beschritten werden, z. B. die Erfahrungen der jeweiligen Bibliothekartage, trotz des gewollten Wechsels, durch eine extra dafür im Vereinsausschuss zu schaffende Funktion an die nächsten Veranstalter weiterzugeben, etwa eines »Bibliothekartagsbeauftragten«.

Der nächste Bibliothekartag wird vom 3. – 6. Juni 2008 in Mannheim stattfinden. Mit diesem Termin kehren wir nicht nur in eine bessere Jahreszeit zurück, sondern lösen auch die viel kritisierte Konzentration von Veranstaltungen (Cebit, Leipziger Buchmesse, Bibliothekartag) im März jeden Jahres auf. Für Mannheim haben wir mit dem örtlichen Kongressbüro m:con einen Lizenzvertrag geschlossen, der die gesamte Organisation an m:con überträgt. Die Verant-

Entwicklung der Bibliothekartage

kommerzielle Kongressorganisatoren

Bibliothekartag 2008 in Mannheim

wortung für das inhaltliche Tagungsprogramm bleibt jedoch bei den veranstaltenden Verbänden.

Für den Bibliothekartag in Mannheim ist erstmals ein sehr weit reichendes Outsourcing-Konzept ver einbart worden. Wir werden die Ergebnisse sehr genau prüfen. Das Mannheimer Modell ist ein Test, der nicht bedeutet, dass künftig alle Bibliothekartage in dieser Form organisiert werden. Für 2009 führen wir gegenwärtig Verhandlungen mit Erfurt. Auch dieser Bibliothekartag soll im Juni (2.–5. Juni 2009) stattfinden.

Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken

»Elektronisches Jahrbuch«

Im Februar dieses Jahres hat die Jahrbuchredaktion die Umfragen für den 62. Band des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken gestartet. Mit der Umfrage haben die im Personalteil erfassten Kolleginnen und Kollegen die Aufforderung erhalten, ihre persönlichen Daten für die elektronische Version zur Verfügung zu stellen. Von der Zahl der Einverständniserklärungen wird der Erfolg der parallel zum gedruckten Band entstehenden E-Version abhängen. Für die Entwicklung der Testversion haben die Mitglieder des Vereinsausschusses, der Kommissionen und der Vorstände der Landes- und Regionalverbände ihre Daten zur Verfügung gestellt. Wenn die Redaktionsarbeiten für das 62. Jahrbuch abgeschlossen sind, werden die Mitglieder, die einer Aufnahme ihrer Personaldaten zugestimmt haben,

ein entsprechendes Passwort erhalten. Die Weiterentwicklungen betreffen nicht nur den Personalteil, sondern wir beabsichtigen auch eine redaktionelle Überarbeitung der Teile B – F (Einrichtungen und Verbände etc.) und eine Aktualisierung des Teils A, des Verzeichnisses der wissenschaftlichen Bibliotheken mit dem Ziel der Straffung der Angaben zu den einzelnen Bibliotheken. Mit dem 62. Jahrbuch wird der VDB neue Wege ins elektronische Zeitalter beschreiten. Wir tun dies auf der Grundlage der Ergebnisse der Mitgliederbefragung im Jahr 2005.

Der VDB in der BID

Die BID hat seit 1. April 2006 mit der Direktorin der Stadtbibliothek Bremen, Frau Barbara Lison, eine neue Sprecherin. Frau Lison hat sich mit ganz besonderem Engagement in die Vorbereitung des Leipziger Bibliothekskongresses eingebracht. In der Septembersitzung des Vorstandes der BID stand der Evaluationsbericht des Projektes Bibliothek 2007 im Vordergrund. Die Projektteilnehmer, darunter auch der VDB, äußerten Kritik an der Kommunikation des Projektes in der Öffentlichkeit. Die in dem von der Bertelsmann Stiftung erstellten Bericht beklagte mangelnde Resonanz des Projektes ist nach übereinstimmender Mei-

nung der Mitglieder des BID-Vorstandes ganz wesentlich auch darauf zurückzuführen.

Im Dezember 2006 ist Herr Dr. Hohoff aus dem Vorstand des VDB zum stellvertretenden Sprecher des BID gewählt worden. Mit der Wahl von Herrn Dr. Hohoff konnte der Einfluss der Personalverbände in unserer Dachorganisation der BID wieder gestärkt werden. Herr Hohoff gehört auch der Arbeitsgruppe Informationsethik der BID an. Die Arbeitsgruppe hat Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe erarbeitet, die auf dem Leipziger Bibliothekskongress vorgestellt worden sind. Bereits 40 Länder haben auf Initiative der IFLA an einem »Code of Ethics« mitgearbeitet.

Bologna-Prozess

Die Kommission für berufliche Qualifikation des VDB, aber auch der Vereinsausschuss haben sich intensiv, teilweise auch kontrovers mit den Anforderungen an die Ausbildung für den höheren Dienst an Bibliotheken auseinandergesetzt. 2006 ist dies auch Thema der Vorstandssitzung der BID gewesen. Der VDB hat dabei die Position vertreten, dass ein abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium Grundlage für den höheren Dienst bleiben soll. Dieses Hochschulstudium wird ergänzt durch eine bibliothekarische Ausbildung, die in unterschiedlichen Organisationsformen erworben werden kann.

Wichtig war uns dabei die erworbene wissenschaftliche Kernkompetenz, die es dem Berufseinsteiger ermöglicht, sich auf die unterschiedlichen, sich im Laufe seines Berufslebens wandelnden Anforderungen einzustellen. Bibliothekarinnen und Bibliothekare im höheren Dienst müssen immer öfter Managementaufgaben oder Fachreferententätigkeiten in nicht zu ihrer Ausbildung gehörenden Fächern wahrnehmen. Das wissenschaftliche Know-how und die Beherrschung der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens spielt dabei eine immer größere Rolle. Diese Diskussion ist keineswegs abgeschlossen. Sie wird und muss fortgeführt werden. Im Sommer 2007 soll in den VDB-Mitteilungen die VDB-Position zu den Themenschwerpunkten Bologna-Prozess und Zukunft des höheren Dienstes noch einmal ausführlich dargestellt werden.

Ich weise in diesem Zusammenhang auf die Tagung zum Thema »Die lernende Bibliothek« hin, die im September (25.–27.09.2007) in Innsbruck stattgefunden hat. Österreichische, italienische, schweizerische und deutsche Bibliothekare haben sich hier wieder zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu den Themenschwerpunkten Teaching Library (Wikis, Google, Blogging), Informationskompetenz und neuen Lernformen zusammengefunden.

Öffentlichkeitsarbeit – Lobbyarbeit

Für den Leipziger Bibliothekskongress hat der VDB drei Informationstafeln von einem Graphiker gestalten lassen. Die Informationstafeln wird es auch als Plakat und als eine rollbare fahnenähnliche Version geben, die dann für andere Veranstaltungen, z. B. die regionalen Bibliothekartage, zur Verfügung stehen. Außerdem ist ein neuer Flyer für die Regional- und Landesverbände entwickelt worden.

Zusätzlich zu den VDB-Mitteilungen wollen wir auch die ZfBB wieder stärker als Publikationsorgan nutzen. Hier wird künftig der Jahresbericht in etwas gekürzter Form erscheinen.

Am 16. Februar waren die Vorsitzenden der bibliothekarischen Verbände und einige weitere Vertreter des deutschen Bibliothekswesens zu einem sog. Kulturfrühstück bei Bundespräsident Horst Köhler eingeladen. Der Bundespräsident lädt Vertreter verschiedener Berufsgruppen in loser Folge zu solchen Informationsveranstaltungen ein.

Teilnehmer waren:

Prof. Paul Raabe, Elke Beer (Stadtbibliothek Chemnitz), Dr. Thomas Bürger (SLUB Dresden), Klaus-Peter Böttger (Stadtbücherei Mühlheim/Ruhr und BIB), Ingrid Bussmann (Stadtbücherei Stuttgart), Katharina Doernemann (Fachstelle katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz), Ute Hachmann (Stadtbücherei Brixen), Dr. Michael Knoche (HAAB Weimar), Barbara Lison (Stadtbibliothek Bremen und BIB), Dr. Daniela Lülfing (Staatsbibliothek zu Berlin und VDB), Prof. Dr. Claudia Lux (ZLB Berlin und DBV), Susanne Riedel (UB Bielefeld und BIB), Dr. Carola Schelle-Wolff (Stadtbibliothek Hannover).

Themen der rund zweistündigen Diskussion waren:

- Die Rolle der Bibliotheken für Bildung und Lesen, Dienstleistungen für die Wissenschaft und Fragen der Informationskompetenz
- Bestandserhaltung und Digitalisierung
- Bibliothekssterben, Strukturfragen, Bibliotheksentwicklungsagentur (BEA)
- Notwendigkeit gesetzlicher Regelungen
- Schule und Bibliothek – Schulbibliothek
- Bibliothekarische Versorgung in städtischen Randgebieten und im ausländischen Raum
- Ehrenamtliche Bibliotheksarbeit.

Die Gespräche fanden in einer angenehmen und unverkrampften Atmosphäre statt. Anhand einer Vielzahl von Beispielen sowohl aus den öffentlichen als auch wissenschaftlichen Bibliotheken konnte dem Bundespräsidenten vermittelt werden, dass Bibliotheken Orte

der Kommunikation, der Entwicklung und Förderung von Lesefähigkeiten und Leseverständnis sind. Sie sind ein wichtiges Fundament der Bildung, sei es im Zusammenhang mit der Schule oder späterer beruflicher Aus- und Fortbildung. Für Wissenschaft und Forschung, für die Ausbildung an Hochschulen und Universitäten stellen Bibliotheken unverzichtbare Quellen und Informationsdienstleistungen bereit.

Für die öffentlichen Bibliotheken ist ein Bibliotheksgesetz von besonderer Bedeutung, mit dessen Hilfe ihre Existenz langfristig, unabhängig von aktuellen Einsparzwängen der Träger gesichert werden kann. Gleichzeitig wurde der durchgreifende Wandel betont, den die Bibliotheken gegenwärtig vollziehen und den sie aktiv mitgestalten. Einerseits müssen die traditionellen bibliothekarischen Aufgaben (Erwerben, Erschließen und Bereitstellen) weiterhin wahrgenommen werden, andererseits nehmen Bibliothekarinnen und Bibliothekare immer mehr Aufgaben im Informationsmanagement wahr. Sie fungieren als Guide im globalen elektronischen Informationsangebot. Die wissenschaftlichen Bibliotheken entwickeln dabei innovative Lösungen für das rasche Auffinden relevanter Fachinformationen im Web (z. B. Virtuelle Fachbibliothek). Dabei wurden dem Bundespräsidenten auch die Konsequenzen der Urheberrechtsgesetzgebung auf die Informationslieferdienste der Bibliotheken erläutert.

Große Projekte wie die Digitalisierung – sowohl der wertvollen Kulturgüter in den Bibliotheken, als auch der Aufbau einer digitalen Bibliothek auf der Basis der Massendigitalisierung – oder die Bestandserhaltung erfordern nationale Strategien, aber auch die Bereitstellung finanzieller und technischer Ressourcen. Besonders für die Bestandserhaltung gilt aber auch, dass dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden muss. Bürgersinn und Sponsorenaktivitäten können und müssen die regulären Aktivitäten auf dem Gebiet der Bestandserhaltung ergänzen.

Alle Teilnehmer des Kulturfrühstucks mit dem Bundespräsidenten Horst Köhler waren sich einig, dass eine stärkere Berücksichtigung der Bibliotheken in den Äußerungen des Bundespräsidenten für die öffentliche Wahrnehmung der Bibliotheken, für das gesellschaftliche wie das bürgerliche Engagement für die Bibliotheken von außerordentlicher Bedeutung ist.

Fortgesetzt hat der VDB auch seine Kooperation mit den Österreichischen Kollegen der VÖB. Der Vorstand hat am Österreichischen Bibliothekartag im September 2006 in Bregenz teilgenommen. Diese Gelegenheit haben wir genutzt, um die nächste Tagung zum Thema »Die lernende Bibliothek« gemeinsam mit den

VDB und ZfBB

Kulturfrühstück beim Bundespräsidenten

Kooperation mit dem VÖB

Kollegen aus Südtirol, Österreich und der Schweiz vorzubereiten.

Auslandsbeziehungen

Mit der Unterstützung von BII ist es gelungen, auch zum diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig ausländische Gäste, Kolleginnen und Kollegen unserer Partnerverbände einzuladen. Zugunsten des Gastlandes Dänemark auf diesem Kongress ist die Zahl in diesem Jahr jedoch etwas geringer. Die einladenden Verbände haben sich bereits am Vorabend des Bibliothekskongresses zu einem gemeinsamen Abendessen und zum ersten Erfahrungsaustausch mit den ausländischen Gästen in Leipzig getroffen.

Der Vorstand des VDB unterstützt auch die Arbeit der IFLA. 2006 habe ich deshalb an der Generalversammlung in Seoul teilgenommen. Seit dem 1. Januar 2007 ist die Generaldirektorin der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Frau Dr. Claudia Lux, Präsidentin der IFLA. Auf der Generalversammlung der IFLA im August 2006 hat sich Frau Lux den teilnehmenden Vertretern der Bibliotheksverbände als President Elect mit dem von ihr gewählten Motto für ihre Präsidentschaft »Bibliotheken auf der Tagesordnung / Libraries on the agenda« vorgestellt. In einem viel beachteten Workshop haben die Workshopteilnehmer Vorschläge für die inhaltliche Ausgestaltung dieses Mottos formuliert.

Landes- und Regionalverbände

Die Rechtskommission des VDB hat im laufenden letzten Jahr eine Mustersatzung für die Landes- und Regionalverbände erarbeitet.

Ziel dieser Mustersatzung ist es, die Zugehörigkeit zum VDB in einem einheitlich rechtlichen Rahmen klar zu definieren, andererseits aber auch Möglichkeiten zu schaffen, den organisatorischen Aufwand der Vorstände der Landes- und Regionalverbände in einem vertretbaren Rahmen zu halten. So soll der Vorstand eines Landes- und Regionalverbandes auch mit zwei Personen bereits arbeitsfähig sein. Wir alle, die wir uns für den VDB engagieren, arbeiten ehrenamtlich, leisten die Arbeit neben und zusätzlich zu unseren beruflichen Verpflichtungen. Dabei müssen die personellen und die finanziellen Ressourcen des VDB, seiner Landes- und Regionalverbände und seiner Fachkommissionen auf die inhaltliche Gestaltung der Ziele des VDB konzentriert werden. Die unverzichtbaren organisatorischen Aufgaben und statutengemäß zu erfüllenden Regularien dürfen nicht zu viele Kapazitäten binden.

Die Entwicklung der einzelnen Landes- und Regionalverbände verläuft im Wesentlichen sehr positiv. Die lange Liste der angekündigten regionalen Veranstaltungen auf der Homepage des VDB ist ein deutlicher

Beleg dafür. Besonders positiv ist die Entwicklung im Nordwesten, wo es gelungen ist, nach jahrelanger Unterbrechung den Landes- und Regionalverband Nordwest wieder zu aktivieren, in dem sich Kolleginnen und Kollegen aus den Bundesländern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen zusammen geschlossen haben. So konnte am 19. Februar ein Vorstand gewählt und ein Arbeitsprogramm für den Regionalverband Nordwest verabschiedet werden.

Weniger erfreulich verläuft dagegen derzeit die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Hier ruht die Arbeit des Landesverbandes gegenwärtig, da es zu unserem großen Bedauern und trotz des besonderen Engagements einzelner Mitglieder nicht gelungen ist, eine aktive Verbandsarbeit zu initiieren. Nur dort, wo sich die Mitglieder auch selbst einbringen, kann der VDB als Plattform für Fortbildung und Kommunikation seine Aufgabe erfüllen.

Kommissionen

Die Jahresberichte der Kommissionen des VDB können Sie auf der Homepage des VDB (www.vdb-online.org) oder auch im Heft 1 / 2007 der VDB-Mitteilungen nachlesen.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit und die Kommission für berufliche Qualifikation zeichnen sich v. a. durch die Organisation bzw. die Mitorganisation einer Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen aus. Beide Kommissionen tragen ganz wesentlich dazu bei, die Kernaufgabe des VDB, die ständige und lebenslange berufliche Fortbildung der Bibliothekarinnen und Bibliothekare entsprechend der unmittelbaren Bedürfnisse vor Ort zu gestalten.

Die Kommission für Rechtsfragen hat nicht nur viele persönliche Fragen der Mitglieder beantwortet, sondern ganz besonders den Vorstand und den Vereinsausschuss bei der Lösung rechtlicher Fragen beraten. Als Beispiele seien hier die Datenschutzfragen im Zusammenhang mit der Entwicklung einer elektronischen Version des Jahrbuches und die Entwicklung einer Mustersatzung für die Landes- und Regionalverbände genannt.

Auch die Kommission für Management und betriebliche Steuerung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Es hat eine Abgrenzung der Arbeitsgebiete zu der Managementkommission des DBV stattgefunden, bei der Konsens über die jeweiligen Arbeitsgebiete erzielt wurden. Die Kommission von VDB und BIB wird sich dabei stärker auf die operativen Ebenen der Managementtätigkeiten konzentrieren, was für die Personalverbände auch die richtige Entscheidung ist.

Trotzdem werden wir uns Gedanken über die Zukunft der Kommission machen müssen, da der BIB

»Bibliotheken auf der Tagesordnung«

eine Neuaustrichtung seiner Kommissionen beschlossen hat. Für die Kommission für Management und betriebliche Steuerung bedeutet dies, dass der BIB am Ende der jetzt laufenden Amtszeit aus diesem Arbeitsgebiet aussteigen wird. Für den VDB muss somit entschieden werden, ob diese Kommission von uns alleine weitergeführt wird.

Persönliche Bilanz der scheidenden Vorsitzenden

Der jetzt scheidende Vorstand hat sein Amt in einer für den VDB sehr schwierigen Zeit übernommen. Die langfristige Erkrankung meiner Vorgängerin im Amt der Vorsitzenden, Frau Rath-Beckmann, musste trotz aller Anstrengungen des verbliebenen Vorstandes zu einer Einschränkung der Tätigkeit des VDB führen. Die außerordentlich kritische Finanzsituation, hervorgerufen durch Steuernachforderungen, führte zeitweilig dazu, dass der Fortbestand unseres traditionellen Verbandes gefährdet erschien. Besonders die finanzielle Abwicklung der Bibliothekartage musste völlig neu organisiert werden, wenn die finanziell haftenden Veranstalter (VDB und BIB) nicht in Zahlungsschwierigkeiten kommen sollten. Der VDB hat sich dieser Situation gestellt. Ein konsequentes Sparprogramm und die Entwicklung eines Finanzierungskonzeptes für den Bibliothekartag, das die veränderten steuerrechtlichen Regelungen berücksichtigte, haben dazu geführt, dass die finanzielle Situation des VDB gegenwärtig solide und stabil ist. Dabei mussten zu keinem Zeitpunkt Abstriche an den beiden wichtigsten Angeboten gemacht werden, die der VDB seinen Mitgliedern, aber auch dem deutschen Bibliothekswesen insgesamt bietet: dem Bibliothekartag und dem Jahrbuch der deutschen Bibliotheken.

Sowohl der 60. als auch der 61. Band des Jahrbuches der deutschen Bibliotheken konnten pünktlich erscheinen und die Bibliothekartage von Düsseldorf und Dresden haben beide nach Abzug der Steuern mit einem Plus für die veranstaltenden Verbände geschlossen. Zu beiden Bibliothekartagen ist ein Kongressband erschienen, der die wichtigsten wissenschaftlichen Ergebnisse dauerhaft festhält. Der Druck der Bände, die seit Jahren als Sonderheft der ZfBB im Verlag Klostermann erscheinen, war jedoch nur möglich, weil der VDB ein Druckkostenzuschuss zur Verfügung stellte.

Waren die Anfänge meiner Arbeit als Vorsitzende fast ausschließlich von den Finanzproblemen beherrscht, konnte sich der Vorstand in seiner zweiten Amtszeit wieder inhaltlichen Fragestellungen zuwenden. Im Mittelpunkt stand dabei die behutsame Modernisierung des Jahrbuches, d.h. die Entwicklung einer elektronischen Version. Die Ergebnisse der Mitglie-

derbefragung haben dabei einen zu radikalen Weg in das elektronische Zeitalter ganz klar ausgeschlossen. Ich denke aber, dass es uns gelungen ist, die Tür aufzustoßen und die Weiterentwicklung des Jahrbuches auch langfristig zu sichern.

Ähnlich positiv stellt sich mir die Entwicklung der Bibliothekartage dar. Die wachsenden Teilnehmerzahlen zeigen den großen Bedarf für eine solche Fortbildungsveranstaltung. Mit dem Ausbau der begleitenden Fachausstellungen ist es nicht nur gelungen, die Finanzierung zu sichern, sondern damit hat der Bibliothekartag auch eine neue wichtige Facette des Fortbildungsbildungsangebotes erhalten. Eine wachsende Zahl von Firmen bietet auf den Bibliothekartagen Lösungen für die aktuellen Probleme der Bibliotheken an. Verlage, Hersteller von Bibliotheksmöbeln und Transportsystemen, Softwarefirmen oder auch Dienstleister auf dem Gebiet der Digitalisierung und Bestandserhaltung präsentieren ihre Entwicklungen im regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den Bibliotheken. Auch wenn diese Fachausstellung nicht eine Verkaufsmesse im herkömmlichen Sinne sein kann (Bibliotheken sind zumeist an die Vergabedingungen des Öffentlichen Dienstes gebunden), profitieren beide Seiten doch von dieser Ausstellung.

Wir haben der Organisation der Bibliothekartage durch die nun regelmäßige Einbeziehung eines professionellen Kongressorganisators eine moderne und effiziente Basis gegeben, die die veranstaltenden Bibliotheken von vielen Aufgaben entlastet, ohne das erprobte Konzept grundsätzlich zu verlassen. Ich bin deshalb optimistisch, dass die erfolgreiche Fortführung des Deutschen Bibliothekartages mindestens bis zu seinem 100. Jubiläum gesichert ist.

Die positive Entwicklung des VDB ist vielleicht auch, aber ganz bestimmt nicht allein das Ergebnis der Arbeit des scheidenden Vorstandes. Das alles ist nur möglich auf der Basis einer lebendigen Vereinsarbeit vor Ort in den Landes- und Regionalverbänden. Ich denke, dass die gute Entwicklung unserer Mitgliederzahlen dies auch beweist. Der VDB braucht viele aktive Mitstreiter in den Gremien, den Kommissionen und in den Landes- und Regionalverbänden. Nur dann ist die Basis für eine dauerhafte Weiterentwicklung des Verbandes gegeben.

So hat sich auch der Vereinsausschuss in den letzten Jahren zu einem sehr lebendigen Beratungsgremium entwickelt, das sach- und zielorientiert die inhaltlichen Fragen der Vereinsarbeit diskutiert. Der Vorstand hat von Anfang an im Team gearbeitet mit einer konstruktiven Arbeitsteilung, ohne die es mir z.B. nicht möglich gewesen wäre, neben meinen vielfältigen Aufgaben in der Staatsbibliothek zu Berlin den

positive Entwicklung der Bibliothekartage

Finanzsituation

keine Abstriche bei den wichtigsten Angeboten

Ursachen des Erfolges

VDB vier Jahre lang zu führen. Es ist mir deshalb ein besonderes Bedürfnis, mich bei allen meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Vereinsausschuss für die gute Zusammenarbeit, die konstruktiven, stets weiterführenden und sachorientierten Diskussionen und die Unterstützung zu bedanken. Dabei habe ich meine Tätigkeit als VDB-Vorsitzende immer auch als

Dank Bereicherung für mich selbst empfunden.

Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Wilfried Sühl-Strohmenger, der sich vor vier Jahren bereit erklärt hat, den Neuanfang des Vorstandes als 1. Stellvertreter zu ermöglichen und der nunmehr aus dem Vorstand wieder ausscheidet, genauso aber auch Herrn Dr. Ulrich Hohoff und meinem Schriftführer, Herrn Olaf Hamann, ohne dessen umfangreiche Unterstützung ich meine Aufgaben als Vorsitzende nicht so hätte erfüllen können.

Neuer Vorstand Die Mitgliederversammlung hat am 22. März dieses Jahres in Leipzig einen neuen Vorstand gewählt. Herr Dr. Hohoff wird als neuer Vorsitzender die Arbeit wei-

terführen. Als erste Stellvertreterin werde ich dem Vorstand noch für zwei weitere Jahre angehören. Als zweite Stellvertreterin ist die Direktorin der UB Erfurt, Frau Christiane Schmiedeknecht, neu in den Vorstand gewählt worden. Ich bin sicher, dass auch der neue Vorstand die positive Entwicklung, die der VDB in den letzten Jahren genommen hat, fortsetzen wird und wünsche meinem Nachfolger im Amt des VDB-Vorsitzenden, Herrn Dr. Ulrich Hohoff, viel Erfolg.

DIE VERFASSERIN

Dr. Daniela Lülfing ist Leiterin der Benutzungsabteilung / Baubeauftragte der Generaldirektion und Vorsitzende des Vereins Deutscher Bibliothekare e.V., Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin, daniela.lülfing@sbb.spk-berlin.de